

Bach obligat
Abschlusskonzert des
Streicherworkshops mit
Prof. Petra Müllejans, Barockgeige
& Flora Fabri, Cembalo

Sonntag 25. Oktober
19.30 Uhr Großer Saal

Bach obligat

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Sonate G-Dur für Violine und obligates Cembalo, BWV 1019

Allegro

Adagio

Allegro

Nina Junke, Violine

Sonate G-Dur, für Violine und Basso continuo, BWV 1021

Adagio

Vivace

Lucie Leker, Violine

Largo

Presto

Sophia Stiehler, Violine

Sonate c-Moll für Violine und obligates Cembalo, BWV 1017

Largo

Allegro

Benedikt Gunkel, Violine

Adagio

Allegro

Hanna Bruchholz, Violine

PAUSE

Johann Sebastian Bach

Sonate E-Dur für Violine und obligates Cembalo, BWV 1016

Adagio

Allegro

Adagio ma non tanto

Allegro

Emily Nebel, Violine

Carl Philipp Emanuel Bach (1714-1788)

Sonate D-Dur für Violine und obligates Cembalo, Wq 71

Adagio ma non molto

Allegro

Adagio

Menuet I & II

Alexandra Cygan, Violine

Johann Sebastian Bach

Sonate g-Moll für Viola da Gamba und obligates Cembalo

(Fassung für Viola),

BWV 1029

Vivace

Adagio

Allegro

Aglaya González, Barockviola

Zum Programm

Johann Sebastian Bachs Sonaten für Violine und obligates Cembalo (BWV 1014-1019) bilden eine spezielle Werkgruppe im Schaffen des Komponisten, aber auch innerhalb des gesamten Repertoires für Violine. Sie sind Wegweiser und dienten als Inspiration für viele Nachfolger, unter anderem für seinen Sohn Carl Philipp Emanuel Bach, dessen Sonate in D Wq 71 heute Abend zum Klingen kommt.

Das wichtigste Merkmal dieser Stücke ist die Besetzung: sie sind eigentlich Trios für Spieler. Die Cembalopartie wird aufgeteilt in eine Baßstimme (linke Hand), die wie immer schon üblich, für das Fundament und harmonische Gerüst der Komposition sorgt, sowie in eine komponierte („obligate“) Oberstimme (rechte Hand), welche sich als ebenbürtiger Partner zur Violine (bzw. in weiteren Werken zur Flöte oder zur Gambe, wie zum Beispiel bei der g-Moll Sonate BWV 1029) gesellt. Diese Kompositionsweise ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur Etablierung der Tasteninstrumente als solistische bzw. konzertierende Instrumente im Ensemblespiel im Gegensatz zu ihrer bisherigen Rolle als Fundamentinstrument (Basso continuo – so wie wir es im BWV 1021 hören). Bach spielt jedoch mit diesem Rollenwechsel: hin und wieder „verfällt“ das Cembalo wieder in die Rolle des Continuoisten: so sind zum Beispiel die ersten Sätze der E-Dur Sonate BWV 1016 und der c-Moll Sonate BWV 1017 wie aufgeschriebene Generalbass-Aussetzungen und dienen als Fundament für die ariöse Geigenpartie.

Die meisten der Sonaten (bis auf die Sonate in G, BWV 1019) sind nach dem Prinzip des italienischen Gattungstypus Sonata da chiesa strukturiert mit einer Satzfolge langsam – schnell – langsam – schnell. In den langsamen Sätzen gibt Bach mit kantablen Passagen den Interpreten die Möglichkeit, ihre Ausdrucksstärke zu zeigen – bei den schnellen, fugierten Sätzen hingegen gewinnt die instrumentale Virtuosität Oberhand. Das heutige Konzert ist ein Resultat eines work in progress – an intensiven Proben Tagen haben wir an dem Programm gefeilt. Das Konzert ist ein Versuch, die Erkenntnisse der Probenarbeit unserem Publikum zu vermitteln.

Flóra Fábri

Besonderen Dank für die Koordination an Prof. Sophia Jaffé